

## Buchbesprechung

### Homo Deus

*Stefan Federbusch ofm*

Wir leben in einer Welt der Beschleunigung. Entwicklungen vollziehen sich in immer kürzeren Zeiträumen. Das macht die Vorhersage der Zukunft nicht leichter. Yuval Noah Harari nimmt den Lesenden mit seinem Werk „Homo Deus“ hinein in „Eine Geschichte von morgen“.

Schon vorab die Warnung: Das Werk ist nichts für empfindliche Seelen. Dass Gott die Existenz abgesprochen wird, sind wir mittlerweile gewohnt, doch auch manch andere Vorstellung muss dran glauben. Der freie Wille existiert nicht, die Freiheit erweist sich ebenso wie die Seele als leerer Begriff ohne Bedeutung (vgl. 381). Das freie Individuum ist nur eine erfundene Geschichte einer Ansammlung biochemischer Algorithmen (vgl. 410). Der Mensch als ein einziges, unteilbares Ich ist ein Mythos. „Das einzige authentische Ich ist genauso real wie die unsterbliche christliche Seele, der Nikolaus und der Osterhase. Wenn ich wirklich tief in mich hineinblicke, löst sich die scheinbare Einheit, die wir für selbstverständlich erachten, in eine Kakophonie widerstreitender Stimmen auf, von denen keine mein wahres Ich ist. Menschen sind keine Individuen. Sie sind ‚Dividuen‘“ (392). Bevor Sie in allzu große Verzweiflung darüber geraten, wer das ICH ist, das da gerade diese Buchbesprechung liest, lesen Sie sie doch zuvor zu Ende...

Wenn die Menschheit des dritten Jahrtausends erwacht, wird sie sich fragen, was auf ihrer Agenda steht. Harari geht davon aus, dass die Menschheit in der Lage ist, Hunger, Krankheit und Krieg auszurotten. Zugleich kann sie sich neuen Projekten widmen. Das im ersten Moment am unwahrscheinlichsten klingende ist die Beseitigung des Todes. Neben der Schaffung der Unsterblichkeit steht auf der neuen menschlichen Agenda (Kap. 1) der Schlüssel zum Glück sowie die Frage der Göttlichkeit. „Nachdem wir die Sterblichkeit durch Hunger, Krankheit und Krieg verringert haben, werden wir nun darauf hinarbeiten, das Altern und sogar den Tod zu überwinden. Nachdem wir die Menschen aus bitterstem Elend gerettet haben, werden wir uns nun zum Ziel setzen, sie im positiven Sinn glücklich zu machen. Und nachdem wir die Menschheit über die animalische Ebene des Überlebenskampfes hinausgehoben haben, werden wir nun danach streben, Menschen in Götter zu verwandeln und aus dem *Homo sapiens* den *Homo deus* zu machen“ (34). Für den modernen Menschen sei der Tod lediglich ein technisches Problem, für das es eine technische Lösung gebe.

Ähnliches lässt sich vom Glück sagen. Hier gelte es lediglich, die Biochemie des Menschen zu manipulieren durch Produkte und Behandlungsmethoden, „die den Menschen einen endlosen Strom angenehmer Empfindungen verschaffen, so dass sie niemals ohne diese sein werden“ (62). Durch Biotechnologie, Cyborg-Technologie und die Erzeugung nicht-organischer Lebewesen sollte es dann letztlich gelingen, den Menschen auf eine neue Stufe zu heben und zu Göttern zu machen.

Sobald es den Menschen gelingt, ihren Verstand umzumodeln, ist für Harari die Menschheitsgeschichte an ihr Ende gekommen und es beginnt ein Prozess, den wir heute nicht begreifen können. Jede halbwegs interessante Prophezeiung müsse die Fähigkeit zur Umarbeitung des menschlichen Verstandes berücksichtigen und das sei unmöglich (vgl. 68). Von daher formuliert der Autor vorsichtig: „Meine Prognose betrifft das, was die Menschheit im 21. Jahrhundert zu erreichen *versuchen* wird – nicht, was sie tatsächlich erreicht“ (82). Somit sei seine historisch begründete Prognose weder ein politisches Manifest noch eine Prophezeiung, sondern Anregung zur Diskussion über unsere gegenwärtigen Wahlmöglichkeiten. Wissen hilft dabei nur bedingt. „Wissen, das Verhalten nicht verändert, ist nutzlos, aber Wissen, das Verhalten verändert, verliert rasch seine Relevanz. Je mehr Daten wir haben und je besser wir die Geschichte verstehen, desto schneller ändert die Geschichte ihren Lauf und desto schneller veraltet unser Wissen“ (84).

Allein mit diesen Themen und Thesen wäre ein Buch inhaltsschwer genug, doch das Ganze ist nur Vorspann, denn es ist lediglich die „Zukunft der Vergangenheit“, „also eine Zukunft, die auf den Ideen und Hoffnungen beruht, welche die Welt in den letzten dreihundert Jahren bestimmt haben. Die wirkliche Zukunft – also eine Zukunft, die aus den neuen Ideen und Hoffnungen des 21. Jahrhunderts erwächst – könnte eine völlig andere sein.“ Es ist die Zukunft, die sich nach dem Zerfall des Humanismus auftut. „Vielleicht wird auch der Zusammenbruch des Humanismus segensreich sein. Die Menschen haben üblicherweise Angst vor Veränderung, weil sie das Unbekannte fürchten. Doch die größte Konstante der Geschichte ist, dass sich alles verändert“ (97).

In seinem geschichtlichen Abriss behandelt Teil I im Folgenden, wie Homo sapiens die Welt erobert, Teil II, wie Homo sapiens der Welt einen Sinn verleiht und Teil III, wie Homo sapiens die Kontrolle verliert. Dabei schildert Kap. 2 das Anthropozän, beispielsweise den Umgang des Menschen mit Tieren. Kap. 3 beschäftigt sich mit der Frage des Bewusstseins, u.a. mit der Seele, dem Geist und dem Sinn. Die Kapitel 4-7 beschreiben dann die Welt, wie sie der Mensch geschaffen hat und wie der Humanismus zur wichtigsten Religion von allen wurde. Ein zentrales Stichwort, das immer wieder begegnet, ist Algorithmus als „eine methodische Abfolge von Schritten..., mit deren Hilfe sich Berechnungen anstellen, Probleme lösen und Entscheidungen treffen lassen“ (220).

Für Harari besteht unsere Wirklichkeit aber nicht nur aus Algorithmen, sondern einer Mischung aus Wahrheit und Fiktion. „Verzerrt man die Wirklichkeit zu sehr, wird einen das schwächen, und man kann gegen klarsichtigeren Rivalen nicht mehr mithalten. Andererseits sind Menschen nur dann wirklich massenhaft zu mobilisieren, wenn erfundene Mythen im Spiel sind“ (234). Ein interessanter Hinweis in Zeiten der Fake-News! Seine These: „Im 21. Jahrhundert werden wir wirkmächtigere Fiktionen und totalitärere Religionen als jemals zuvor schaffen. Mit Hilfe von Biotechnologie und Computeralgorithmen werden diese Religionen nicht nur jede Minute unseres Daseins kontrollieren, sondern auch in der Lage sein, unseren Körper, unser Gehirn und unseren Geist zu verändern sowie durch und durch virtuelle Welten zu erschaffen. Es wird deshalb immer schwieriger, aber auch immer wichtiger werden, Fiktion und Wirklichkeit sowie Religion und Wissenschaft auseinanderzuhalten“ (244). Für Harari ist Religion ein Instrument, die gesell-

schaftliche Ordnung zu wahren und Kooperation in großem Maßstab zu organisieren (vgl. 252), während Spiritualität eine Reise sei, ein „einsamer Weg für Individuen und weniger für ganze Gesellschaften“ (257). Während Religion eine Gesellschaftsordnung schaffe und aufrechterhalte, gehe es Wissenschaft um Macht; als „Kollektivinstitutionen stellen Wissenschaft und Religion Ordnung und Macht über die Wahrheit“ (272). Aktuell gebe es eine Übereinkunft zwischen der Wissenschaft und dem Humanismus, der aber durch eine posthumanistische Religion abgelöst werden könnte.

Die moderne Übereinkunft bestehe darin, für Macht auf Sinn zu verzichten. Allerdings gibt es eine „raffinierte Ausstiegsklausel“ (301), indem Sinn gefunden bzw. geschaffen wird, ohne ihn aus einem großen kosmischen Plan herzuleiten. An die Stelle Gottes ist die humanistische Religion getreten. „Das ist das Hauptgebot, das uns der Humanismus mit auf den Weg gegeben hat: gib einer sinnlosen Welt einen Sinn. Entsprechend bestand die eigentliche religiöse Revolution der Moderne nicht darin, den Glauben an Gott zu verlieren, sondern den Glauben an die Menschheit zu gewinnen“ (302). Harari zufolge wird zu Beginn des 21. Jh. der Zug des Fortschritts ein letztes Mal den Bahnhof namens Homo sapiens verlassen, denn den Menschen wird es so bald nicht mehr geben. Die Kirche werde keine Rolle mehr spielen, da sie sich mit den anderen theistischen Religionen von einer kreativen zu einer reaktiven Kraft gewandelt habe, die nur noch mit Rückzugsgefechten beschäftigt seien (vgl. 372). Der Liberalismus des Jahres 2016 mit seinem Paket aus Individualismus, Menschenrechten, Demokratie und freiem Markt werde sich auflösen (vgl. 379).

Harari sieht drei praktische Entwicklungen: „1. Die Menschen werden ihren wirtschaftlichen und militärischen Nutzen verlieren, weshalb das ökonomische und das politische System ihnen nicht mehr viel Wert beimessen werden. 2. Das System wird die Menschen weiterhin als kollektiv wertschätzen, nicht aber als einzigartige Individuen. 3. Das System wird nach wie vor einige einzigartige Individuen wertschätzen, aber dabei wird es sich um eine neue Elite optimierter Übermenschen und nicht mehr um die Masse der Bevölkerung handeln“ (413). Grund dafür ist, dass sich die Intelligenz vom Bewusstsein abkoppelt. Menschen werden durch Algorithmen ersetzt und damit zu einer nutzlosen Klasse, die „nicht nur beschäftigungslos, sondern gar nicht mehr beschäftigbar sein“ (440) wird. Zahlreiche Berufe werden überflüssig, weil sie durch Algorithmen besser erledigt werden. Eine algorithmische Oberschicht könnte entstehen, die den Großteil des Planeten besitzt. Zudem könnte ein externer Algorithmus viel besser über mich Bescheid wissen als ich selbst, der ich nur eine Ansammlung verschiedener Algorithmen bin, beeinflusst von Genen und Umweltzwängen, die ihre Entscheidungen entweder deterministisch oder zufällig treffen, aber niemals frei (vgl. 444). Zukünftig werden in meinem Körper eine Vielzahl biometrischer Geräte, bionischer Organe und Nanoroboter eingebaut sein, die – stets online – mich vor Infektionen und Krankheiten schützen (vgl. 464).

Ansätze dieser Zukunft sind bereits jetzt sichtbar: Am Frankfurter Flughafen wurden gerade selbststeuernde Kleinbusse erfolgreich getestet. Folge: Alle Lenker öffentlicher Verkehrsmittel, alle Taxi-, Bus- und Bahnfahrer, werden demnächst überflüssig sein! Menschen laufen mit Gesundheitsbändern herum, die permanent ihre Vital-Funktionen überwachen. Die Zahl der Hypochonder dürfte wachsen! Suchmaschinen liefern mir mit ihren Algorithmen genau auf

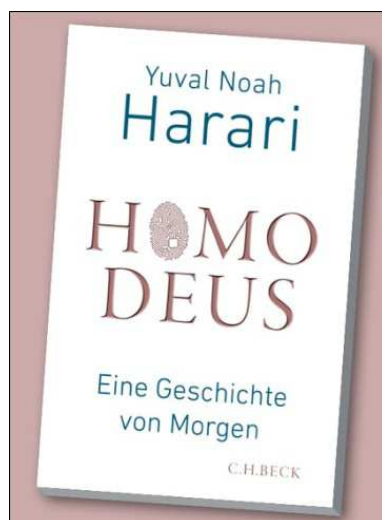
mich abgestimmte Ergebnisse und raten mir, was ich kaufen, essen, lesen soll, wählen aus, was ich an Informationen benötige.

Anstelle der alten wird es neue Religionen geben, geschaffen in Silicon Valley: der Techno-Humanismus und die Datenreligion (vgl. 475). Der Techno-Humanismus geht davon aus, dass der Mensch seinen Geist optimieren muss, um im Spiel zu bleiben. Er „will den menschlichen Geist optimieren und uns Zugang zu unbekanntem Erfahrungen und neuen Bewusstseinszuständen ermöglichen“ (477). Nicht mehr die Kranken werden geheilt, sondern die Gesunden optimiert. Die Datenreligion sieht die Zeit der Menschheit als abgelaufen. Völlig neue Wesenheiten werden das Regiment übernehmen. „Im 18. Jahrhundert drängte der Humanismus Gott an den Rand, indem er von einem deozentrischen zu einem homozentrischen Weltbild überging. Im 21. Jahrhundert könnte der Dataismus die Menschen an den Rand drängen, indem er von einer homozentrischen zu einer datazentrischen Weltsicht wechselt“ (527).

„Im mittelalterlichen Europa hatten Priester und Eltern die Macht, den Ehepartner auszuwählen. In einer dataistischen Gesellschaft frage ich Google, auszuwählen“, schreibt Harari in einem Beitrag für die *Financial Times*. Unbemerkt liefern wir uns immer mehr den algorithmisch gesteuerten Maschinen aus. Die Grenzen zwischen Körper, Technologie und Umgebung werden verschwimmen. Alles wird mit allem gekoppelt.

Die genannten Prozesse „werfen drei Schlüsselfragen auf, die sie, so hoffe ich, noch lange nach der Lektüre dieses Buches beschäftigen werden: 1. Sind Organismen wirklich nur Algorithmen, und ist Leben wirklich nur Datenverarbeitung? 2. Was ist wertvoller – Intelligenz oder Bewusstsein? 3. Was wird aus unserer Gesellschaft, unserer Politik und unserem Alltagsleben, wenn nichtbewusste, aber hochintelligente Algorithmen uns besser kennen als wir selbst?“ (536-537).

Mit diesen hochspannenden Fragen endet das Buch, auf die die Menschheit Antworten geben muss, um zu entscheiden, wie sich Menschsein in Zukunft gestalten wird.



#### **Bibliografie**

**Yuval Noah Harari**  
**Homo Deus**  
**Eine Geschichte von Morgen**  
**576 S.**  
**C. H. Beck, München 7. Aufl. 2017**  
**[13. Aufl. Februar 2018]**  
**ISBN 978-3-406-70401-7**  
**Preis: 24,95 Euro**